

Hände weg vom Feuersalamander

STÄFA. Die Larven des Feuersalamanders entwickeln sich in Bächen. Erst später verlassen die Jungtiere das Gewässer. Weil in den letzten Jahren Kinder Larven aus dem Chessibühlbach entfernt haben, werden nun alle Stäfner Schulklassen aufgeklärt.

MARIA ZACHARIADIS

Wer einmal einem Feuersalamander begegnet ist, wird diesen Anblick nicht so rasch vergessen. Dass man einem Vertreter dieser Amphibienpopulation im Siedlungsraum über den Weg läuft, ist eher selten: Die schwarzen Feuersalamander, deren gesamte Körperoberseite gelb gemustert ist, sind nachts bei Regenwetter unterwegs. Die Stäfnerin Dora Wallace hat jedoch in den 30 Jahren, in denen sie mit ihrer Familie ein Haus an der Grundstrasse bewohnt, Hunderte dieser Salamander in ihrem Garten gesehen. Das ist kein Wunder, grenzt doch der Chessibühlbach an ihr Grundstück. Obwohl diese Amphibienart ausgewachsen an Land lebt, wächst sie als Larve im Wasser heran (siehe Kasten).

Dora Wallace steht im hinteren Teil ihres Gartens unter den mächtigen Tannen und zeigt auf das klare Wasser. In diesem Bach, der ein mässiges Gefälle mit vielen Becken aufweist, die voller Wurzelwerk und Steinen sind, wimmle es im Frühling nur so von Larven, erzählt die Stäfnerin.

Mit Kübeln ausgestattet

Das hat sich in den vergangenen zwei Jahren drastisch geändert. Feuersalamander sind im Garten der Familie Wallace kaum mehr zu beobachten. «Es kamen im Frühjahr regelmässig Kinder an diese Stelle, in Gruppen von bis zu 15», sagt Dora Wallace und schüttelt dabei den Kopf. Sie seien mit Kübeln und Säcken ausgerüstet gewesen und hätten die Larven aus dem Wasser gefischt. «Die Kinder meinten wohl, sie hätten es mit Kaulquappen zu tun, die sie zuhause in Gläsern bei ihrer Verwandlung zum Frosch beobachten wollten», vermutet Wallace.

«Salamanderlarven verenden aber auf diese Weise», sagt Jantina van Ulden, Präsidentin der Stäfner Arbeitsgemeinschaft Natur (AGN). Sie ist letzten Herbst von Dora Wallace um Rat angefragt worden, wie diesem Missstand beizukommen wäre.

Feuersalamander im Logo

Zuvor hatte Wallace nichts ausgelassen, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen. «Ich ging jeweils auf sie zu und erklärte ihnen, dass aus diesen Larven keine Frösche werden würden», beteuert sie. Doch die Kinder hätten fortan nur schon bei ihrem Anblick «Achtung, die böse Frau kommt!» gerufen und sich kreischend davongemacht. Zugang zum Bach hatten sie jeweils über den Chessibühlweg, der von der Grundstrasse zur Glärnischstrasse hinaufführt.



Jantina van Ulden, die Präsidentin der Arbeitsgemeinschaft Natur, sucht den Chessibühlbach nach Larven ab. Bild: Manuela Matt

Jantina van Ulden, deren AGN den Feuersalamander als Wappentier im Logo trägt, mochte die Dienste der Polizei wegen dieser Geschichte nicht beanspruchen. Sie verfasste einen Flyer für die Schulen, der noch vor den Sportferien von den Schulleitern an alle Stäfner Klassen verteilt wurde. Denn die meisten Feuersalamander gebären ihre Larven zwischen Februar und Mai.

Die Aufforderung auf dem Flugblatt ist unmissverständlich: Die Kinder sollen dazu angehalten werden, die Salamander in ihrem Lebensraum nicht zu stören und «sorgsam mit diesen wertvollen Tieren umzugehen». Erlaubt ist jedoch, die Larven im Bach auf Distanz zu beobachten. «Das tun wir Erwachsene ja auch», sagt van Ulden. Auch an diesem Nachmittag sind die beiden Frauen für den Feuersa-

lamander im Einsatz. Sie bringen im hinteren Teil von Dora Wallaces Garten eines der Flugblätter an einem Pfosten an. Er richtet sich mit derselben Aufforderung an die Anwohner.

Die Arbeitsgemeinschaft Natur (AGN) setzt sich seit je für Amphibien ein. Ab nächster Woche sammeln Vereinsmitglieder und Anwohner wieder Erdfrösche, Grasfrösche und Bergmolche an der Eichstrasse ein und tragen sie zu ihrem Laichgewässer, dem Heidenmöslweiher.

Ein Sonderfall unter den Schweizer Amphibien

Die Weibchen des Feuersalamanders legen keine Eier, sondern gebären bis zu drei Zentimeter lange, kiementragende Larven. So finden die Eientwicklung sowie die ersten Phasen des Larvenlebens in der Gebärmutter der Muttertiere statt. Die Paarung findet an Land statt, in der Regel im Sommer. Zwischen 10 und 30 Larven entwickeln sich im Bauch des Weibchens. Dieses setzt die Larven im folgenden Jahr in kleine, saubere Bäche ab. Dort bleiben sie je nach Nahrungsangebot (Bachflohkrebse und Wasserinsekten) drei bis fünf Monate im Wasser.

In dieser Zeit kann man sie im Bach beobachten. Tagsüber verstecken sie sich jedoch häufig unter Steinen und Laub.

Wenn sie fünf bis sieben Zentimeter gross sind, verlassen die Jungtiere schliesslich das Gewässer und leben fortan an Land. Das individuelle gelbe Fleckenmuster entwickelt sich nach rund einem Jahr. Feuersalamander leben in feuchten Laubmischwäldern und am liebsten entlang von Bächen. Sie ernähren sich von Schnecken, Würmern, Insekten und Spinnen und können bis 20 Jahre alt werden. (mz)



Bedrohte Amphibien: Feuersalamander sind auf Bäche angewiesen. Bild: Andreas Meyer